

Technischer Umbau ist geplant

Glücksfall für die Freilichtbühne

Michael Wilke 07.04.2017

Mit Zile zum Ziel: Eine neue Förderquelle könnte für die Freilichtbühne zum Glücksfall werden. Sie will die Technik, Toiletten und Zuschauerraum erneuern und hofft auf einen 63-Prozent-Zuschuss.



Niels und Marik Lehfeld im alten Technik-Häuschen der Freilichtbühne. Es soll einem Neubau mit zwei Etagen weichen. (Hans-Henning Hasselberg)

Lilienthal. Die neue Förderquelle ist ein Glücksfall für die Freilichtbühne, zumindest könnte sie es werden. Die Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur integrierten Ländlichen Entwicklung (Zile) wurde neu formuliert, die Neufassung gilt seit Jahresbeginn. Gefördert werden ländlicher Tourismus und Dorfentwicklung, das Kulturerbe und Kleinstunternehmen der Grundversorgung. Die Förderquote ist enorm: 63 Prozent der Kosten übernimmt der Staat. Das wäre ein Segen für die Bühne, die nach über 32 Jahren Theater im Freien alle Kabel und Stromleitungen, Scheinwerfer und Lautsprecher austauschen will. Umgekrepelt wird auch der Zuschauerraum, es wird neue Sitze geben. Und neue Toiletten. Ein Großprojekt für die Freilichtbühne, die von den Theaterinnahmen, Spenden und Mitgliedsbeiträgen lebt.

Rolf Meyer schätzt die Kosten auf 300 000 bis 350 000 Euro. Der gelernte Maschinenbauingenieur ist 67. Seit 1985 steht er als Schauspieler auf der Bühne in Frankenburg. Eine halbe Ewigkeit, es ist seine 32. Saison in diesem Jahr. Fast sein halbes Leben lang investiert der Lilienthaler den Großteil seiner Freizeit in die Freilichtbühne. Jetzt betreut der 67-Jährige das Erneuerungsprojekt zusammen mit Nils Lefeld und hofft, dass die Bühnenfreunde bei Zile zum Ziel kommen. Der Antrag ist gestellt, im April oder Mai soll die Entscheidung fallen. Meyer ist dem Kreis dankbar, der die Bühne auf die neue Chance aufmerksam gemacht hat: „Wir haben große Unterstützung vom Landkreis bekommen.“



Niels und Marik Lehfeld im alten Technik-Häuschen der Freilichtbühne. Es soll einem Neubau mit zwei Etagen weichen. (Hans-Henning Hasselberg)

Auch die Politiker im Rat dürften froh sein, wenn das weit über Lilienthals Grenzen hinaus bekannte Amateurtheater den Zile-Zuschlag bekommt. Dann muss die Gemeinde nichts dazu bezahlen. „Das ist ja das Gute“, sagt Rolf Meyer. „Es ist kein Eigenanteil gefordert.“ Außer dem der Bühne natürlich. Wenn die Lilienthaler 300 000 Euro bekommen, müssen sie 110 000 Euro beisteuern. „Wir hoffen da auch auf die Unterstützung von Kreissparkasse und Volksbank“, sagt Meyer der Redaktion. Zile wird teuer, öffnet aber ganz andere Möglichkeiten als das Leader-Programm der EU. Da würde die Freilichtbühne zum Zuge kommen – aber nur 45 000 Euro erhalten (wir berichteten).

In der Summe enthalten wären 11 250 Euro von der chronisch klammen, hoch verschuldeten Gemeinde. Die EU fordert, dass 25 Prozent der Fördersumme aus öffentlichen Mitteln fließen. Die Politiker haben sich dazu durchgerungen, sie wollen die Bühne nicht hängen lassen. Die Gesamtkosten hatte das Theater mit 150 000 Euro deutlich niedriger geschätzt, den Löwenanteil, 95 000 Euro, wollte der Bühnenverein durch Spenden und eigene Mittel aufbringen.

Jahr für Jahr präsentiert die Freilichtbühne ihrem Publikum aus der Region zwei Theaterstücke, ein Kinderstück und ein Familienstück. 500 Zuschauer passen auf die Holzbänke. Die Technik ist aufwändig: über 100 Scheinwerfer, Fluter und Funkmikrofone, 3000 Meter Kabel für die Beleuchtung, 1500 Meter Kabel für pyrotechnische Effekte. „Da wurde in den Jahren immer wieder rangestückelt“, sagt Rolf Meyer. „Wenn heute das Licht ausgeht, müssen wir lange suchen, bis wir den Fehler finden, weil wir den Leitungsverlauf nicht kennen.“ An den alten Stromleitungen hängt alles; Licht, Akustik, Steuertechnik, Pyro-Effekte.

Im September, wenn die letzte Aufführung vorbei ist, wird die gesamte Technik erneuert, mit modernen LED-Lichtern, die sich auch in Farbnuancen steuern lassen. Das Holzhäuschen mit der veralteten Technik soll einem zweistöckigen Bau mit einem Rundlauf im Obergeschoss weichen. „Oben sitzen die Techniker und die DLRG“, erklärt der 67-Jährige. Die Techniker haben die Bühne komplett im Blick, die Scheinwerfer können Akteuren auf der Bühne folgen.

Endlich kann das Theater im Herbst auch ein ordentliches Toilettengebäude bauen: 60 Quadratmeter mit Behinderten-WC. „Nach der Gaststättenverordnung muss die WC-Anlage für 500 Besucher ausgelegt sein“, erklärt Meyer. Im Zuschauerraum mit den alten Holzbänken bleibt nach den Worten des Maschinenbauingenieurs „kein

Stein auf dem anderen: Alles wird geplant, da kommt ein neuer Untergrund rein.“
Stufen wird es nicht mehr geben, die neuen Bänke werden in Blöcken angeordnet.

Die Fundamente und Träger für eine spätere Überdachung werden gleich mit geplant, aber noch nicht realisiert. „Wir richten den Zuschauerraum so her, dass wir in der Lage sind eine Überdachung zu bauen“, erklärt Rolf Meyer. Sehr aufwändig sei das Projekt, viele Ingenieurleistungen seien nötig. Am 1. Mai 2018, wenn die neue Theatersaison mit Livemusik auf der Bühne eingeläutet wird, soll alles fertig sein. Das Dach kommt später. „Beides zusammen können wir nicht stemmen“, sagt der 67-Jährige. „Es nützt ja nichts, wenn wir uns so verschulden, dass wir nicht mehr spielen können.“ Die Kosten für eine Überdachung schätzt er auf 400 000 bis 450 000 Euro. Also wird es später einen zweiten Bauabschnitt geben.

Eines ist sicher. Beim Großprojekt geht es nicht nur um Technik, sondern auch um den Service für die Besucher und um das Ambiente. Die Bühne will mit dem gewaltigen Kraftakt ihre Zukunft sichern. „Wir müssen dem erweiterten kulturellen Angebot Rechnung tragen“, sagt der erfahrene Schauspieler. Häufig konkurriere die Freilichtbühne bei ihren Aufführungsterminen mit anderen Angeboten der Bremer Kulturszene und des Umlandes. Und: Ein verregneter Sommer schlägt ins Kontor der Freilichtbühne. Abgesagte und abgebrochene Vorstellungen gehen ins Geld.

Für Rolf Meyer ist es eine alte Gewohnheit geworden. An den Spieltagen guckt er erstmal hoch zum Himmel: „Regnet es oder regnet es nicht?“

„Wenn das Licht ausgeht, müssen wir lange suchen, bis wir den Fehler finden.“ Rolf Meyer, Mitglied der Freilichtbühne